

Das jüdische Viertel Prags

Bericht von Christine Schelp und Lilian Kreft

Geschichte des jüdischen Viertels

Etwa seit dem 10. Jh. ist die Existenz einer jüdischen Gemeinde in Prag belegt. Das jüdische Viertel befand sich seit dem 13. Jh. rund um die Altneusynagoge in der Prager Altstadt (Josefov, deutsch *Josefstadt*). Als die Juden im Jahr 1848 die Bürgerrechte erhielten, zogen viele in andere Stadtgebiete und die verfallenden Gebäude wurden größtenteils abgerissen. Heute noch zu sehen sind das frühere Jüdische Rathaus, sechs Synagogen und ein Teil des Alten Jüdischen Friedhofs.

Hitler plante in Prag ein Museum „einer ausgestorbenen Rasse“ zu errichten. Daher entstand eine große Sammlung von Gegenständen des Judentums, die heute in den in den ehemaligen Synagogen eingerichteten Museen ausgestellt sind. Heute hat die Prager Jüdische Gemeinde wieder ca. 1600 Mitglieder.

Die sechs Synagogen

Die **Altneusynagoge** ist die älteste noch als Gotteshaus funktionierende Synagoge Europas und einer der ältesten gotischen Bauten der Stadt. Auf dem Dachboden sollen einer Legende nach die Überreste des Golems liegen, der angeblich

von Rabbi Löw geschaffen wurde, um die Prager Juden vor Übergriffen zu schützen. Interessant ist die fünfte zusätzlich eingefügte Rippe im Kreuzrippengewölbe, damit man nicht an ein Kreuz erinnert wird.



In der Nähe der Altneu-Synagoge befindet sich das **Jüdische Rathaus** mit einem reich verzierten Turm, der eine Uhr mit hebräischen Ziffern trägt.

Die Zeiger laufen - wie die hebräische Schrift - von rechts nach links.



Die **Pinkassynagoge** wurde 1968 geschlossen, weil sie durch Grundwasser gefährdet war.

Bei archäologischen Arbeiten wurden 1970 unterirdische Räume mit einer Mikwe (Ritualbad) entdeckt, die wahrscheinlich aus dem frühen 16. Jh. stammt.

Als Mahnmahl für die Opfer des Holocausts Böhmens und Mährens stehen an den Wänden der Pinkassynagoge fast 80.000 Namen der Ermordeten. Diese sind nach dem letzten ermittelten Wohnsitz alphabetisch geordnet.





Die **Spanische Synagoge** ist im maurischen Stil erbaut, daher ihr Name. Das Innere der Synagoge ist der Alhambra von Granada nachempfunden. Die **Maiselsynagoge** wurde 1590 von Mordechai Maisel, dem Primas („Bürgermeister“) des Prager Ghettos erbaut. Diese barocke Synagoge galt fast ein Jahrhundert lang als schönstes und größtes Bauwerk der Judenstadt. 1689 wurde sie bei einem Brand fast vollständig zerstört, aber im barocken Stil wieder aufgebaut. Vor dem zweiten Weltkrieg wurden hier Gottesdienste nach dem reformierten Ritus abgehalten. Man baute sogar eine Orgel ein. Während der Nazi-Okkupation diente sie als Lager für konfisziertes jüdisches Eigentum. Nach dem Krieg wurde eine ständige Ausstellung der Geschichte der Juden in Böhmen und Mähren vom 10. Jh.-18. Jh. eröffnet.

Die **Klausensynagoge** wurde 1694 erbaut und war das größte Bethaus der Prager Jüdischen Gemeinde. Seit 1946 wurde das Innere der Synagoge den Ausstellungszwecken eines modernen Museums angepasst und zeigt eine Dauerausstellung zu verschiedenen Themen jüdischen Brauchtums.

Die **Hohe Synagoge** gehörte ursprünglich zum jüdischen Rathaus, sie wurde 1568 im Renaissancestil erbaut. Sie war vom Obergeschoss des jüdischen Rathauses aus zugänglich und diente vermutlich den Sitzungen des jüdischen Ältestenrates, vielleicht auch des Rabbinengerichts.

Der Alte Jüdische Friedhof



Der Alte Jüdische Friedhof mit den Gräbern des Rabbi Löw, des Mordechai Maisel und David Gans ist einer der bedeutendsten Denkmäler des jüdischen Prag. Er wurde am Anfang des 15. Jh. am Westrand des damaligen Ghettos gegründet. Die letzte Beerdigung fand dort 1787 statt. Der älteste erhaltene Grabstein stammt aus dem Jahr 1493. Es befinden sich heute ca. 12.000 Grabsteine auf dem Friedhof, aber man schätzt die Anzahl der Bestatteten weit höher, da das Grundstück bald zu klein geworden war. Da es nach jüdischen Brauch verboten ist, Gräber abzuräumen, wurden weitere Bodenschichten aufgeschüttet, in denen weitere Tote bestattet wurden. Die alten Grabsteine hat man auf das neue Niveau angehoben. Vermutlich existieren bis zu 12 Gräberschichten übereinander.

Christine Schelp und Lilian Kreft

Bilder Nr.3, 4 und 10 mit freundlicher Erlaubnis von Vio Rascanu